

DAH DIREKT

Quartalsbericht der Deutschen AIDS-Hilfe e.V.

Nr. 0 / Sommer 2000

THEMA

Frauen-Männer-AIDS: Um das Thema der DAH-Präventionskonferenz (25.-27. August in Düsseldorf) geht es auch beim Welt-AIDS-Tag 2000 und in neuen DAH-Medien. Seite 3

STICHWORT

„Barebacking“ - ein neues Wort für ein altes Phänomen (nämlich ungeschützten Sex), über das in letzter Zeit viel diskutiert wird. Was es damit auf sich hat, erfahren Sie auf Seite 2.

HINTERGRUND

Von vielen unterschätzt: die Gefahr einer Ansteckung mit Hepatitis. Warum sich die AIDS-Hilfe mit diesem Thema beschäftigt und wie sie das tut, lesen Sie auf Seite 2.

PRÄVENTION

„Für Männer, die Lust auf Männer haben“ - eine neue DAH-Broschüre richtet sich vor allem an Männer, die sonst nur schwer zu erreichen sind, z.B. jüngere Schwule. Seite 2

ZUM GELEIT

Liebe Leserin, lieber Leser,

wie erschreckend aktuell HIV und AIDS im globalen Maßstab sind, hat gerade wieder die Welt-AIDS-Konferenz in Südafrika deutlich gemacht (siehe den nebenstehenden Beitrag).

Und wie sieht es bei uns aus? Durch die so genannten Kombinationstherapien leben immer mehr Menschen länger mit HIV/AIDS. Das stellt uns als AIDS-Hilfe vor neue Herausforderungen: Der Bedarf an langfristiger Betreuung und Pflege steigt, ebenso der Bedarf an medizinischer und sozialrechtlicher Beratung. Zudem sind viele Menschen mit HIV/AIDS von materieller Not bedroht, weil sie oft schon in jungen Jahren erwerbsunfähig werden und nur unzureichend abgesichert sind.



Gleichzeitig nimmt jedoch die öffentliche Aufmerksamkeit für das Thema HIV/AIDS stetig ab, während nach Berichten aus England und den USA die Zahl der Neuinfektionen erstmals seit Jahren wieder steigt.

Um zu zeigen, dass HIV/AIDS keineswegs ein Thema von gestern ist, wollen wir Sie mit DAH direkt künftig regelmäßig über die Arbeit der Deutschen AIDS-Hilfe informieren: über neue Kampagnen und Medien, über wichtige Veranstaltungen und natürlich über die neuesten Entwicklungen in Wissenschaft und Politik.

Wir wünschen Ihnen eine anregende Lektüre und uns viele solidarische Unterstützer/innen.

Mit herzlichen Grüßen und Glückauf!

Maya Czajka

für den Vorstand der Deutschen AIDS-Hilfe e.V.

Welt-AIDS-Konferenz in Südafrika: Das Schweigen ist gebrochen Afrika braucht internationale Solidarität

Breaking the silence“ („Das Schweigen brechen“) – das war Motto und Ziel der XIII. Internationalen AIDS-Konferenz in Durban, an der vom 9.-14. Juli über 12.000 Menschen teilnahmen. Und dieses Ziel hat sie erreicht: „Nach Durban kann die Weltöffentlichkeit die Augen nicht länger vor der Katastrophe in Afrika verschließen“, so DAH-Vorstandsmitglied Maya Czajka. Vielen wurde erst jetzt klar, welches Ausmaß

die HIV/AIDS-Epidemie mittlerweile angenommen hat, obwohl die meisten Zahlen lange bekannt sind. Im Mittelpunkt stand natürlich die Lage im Gastgeberland und auf dem afrikanischen Kontinent: In manchen Gebieten ist jede/r vierte junge Erwachsene HIV-infiziert, die Zahl der AIDS-Waisen geht in die Millionen, täglich infizieren sich tausende, vor allem junge Menschen, die Lebenserwartung ist drastisch gesunken. Ganze Volkswirtschaften sind in Gefahr, weil die Generation der Leistungsträger/innen am stärksten betroffen ist.

In dieser Situation braucht Afrika und brauchen die Menschen mit HIV/AIDS vor allem eines: internationale Solidarität. Die muss sich (auch) in finanzieller Unterstützung äußern,

zum Beispiel für Programme zur Verringerung der Mutter-Kind-Übertragung, zur Aufklärung und Prävention und zur Bekämpfung von Ausgrenzung und Diskriminierung. Denn selbst

wenn wirksame Medikamente zur Verfügung stehen, hindert die Angst vor Ausgrenzung viele daran, sich testen und behandeln zu lassen. Die Deutsche AIDS-Hilfe hat die Pharmafirmen aufgefordert, Patente auf wichtige Medika-

mente freizugeben, damit sie in den am stärksten betroffenen Ländern selbst zu bezahlbaren Preisen produziert werden können. Parallel dazu muss in den Aufbau eines funktionierenden Gesundheitssystems und in eine ausreichende Grundversorgung investiert werden. Es hat erste Schritte auf diesem Weg gegeben, die zwar bei weitem nicht ausreichen, aber immerhin einen Anfang markieren und Mut machen. Gefordert sind jetzt auch wir selbst: unser politischer Wille, unsere Spenden und nicht zuletzt - unser Herz.

Dr. Stefan Etgeton,
Bundesgeschäftsführer der DAH

Siehe auch: „Medizin/Forschung“, S. 2



WEITERE THEMEN

Einreise- und Aufenthaltsbestimmungen/medizinische Versorgung für Menschen mit HIV/AIDS	Seite 4
Single-Auktion im Internet	Seite 4
Gedenktag für verstorbene Drogengebraucher/innen	Seite 4

HINTERGRUND

Vielfach unterschätzt: Hepatitis

Schwule Männer und Drogengebraucher/innen sind besonders gefährdet

Die Deutsche AIDS-Hilfe klärt schon seit 1992 nicht nur über HIV und AIDS, sondern auch über Hepatitiden und den Schutz vor ihnen auf. Unser neues Plakat „Hepatitis A & B: Wir sind geimpft“ und eine Anzeige mit dem gleichen Motiv sollen schwule Männer dazu ermutigen, sich impfen zu lassen.

Männer, die mit Männern Sex haben, sind (neben Drogengebraucher/innen) besonders gefährdet, sich mit den verschiedenen Erregern der Hepatitis (Hepatitiden) zu infizieren. Das hängt vor allem mit ihrer Lebensweise und ihrer Sexualität zusammen. Hepatitis B findet sich, ebenso wie das HI-Virus, in allen Körperflüssigkeiten, ist aber viel leichter (sexuell) übertragbar und zudem weitaus widerstandsfähiger.

HIV-Positive entwickeln übrigens häufiger als andere eine chronische Hepatitis B. Das ist nicht ungefährlich: Bei fortgeschrittener Immunschwäche vermehrt sich das Virus sehr stark, und die Therapieansichten sind schlechter.

Zahlen und Fakten zu Hepatitiden

Schwule Männer machen etwa 15 % der Neuinfektionen mit Hepatitis B aus, 60 % aller Schwulen infizieren sich im Laufe ihres Lebens damit. Jeder zehnte Fall verläuft chronisch, ein Drittel davon entwickelt eine Leberzirrhose oder ein Leberkarzinom. Darüber hinaus erhöht Hepatitis B das Risiko einer Infektion mit Hepatitis D, die - wie Hepatitis C - in ca. 60 % aller Fälle chronisch verläuft. Da viele (ca. 50%) gar nicht merken, dass sie sich infiziert haben, können sie das Virus leicht ungeahnt weitergeben.

Gegen Hepatitis A und B kann man sich impfen lassen. Safer Sex bietet keinen ausreichenden Schutz!

Bei den Spritzdrogengebraucher/innen sind 70 - 80 % mit Hepatitis B oder C infiziert, der Hauptübertragungsweg sind unsterile Injektionsnadeln. Besonders wichtig sind daher Informationen über „Safer Use“.

DAH-Broschüre „Hepatitis. Eine Orientierungshilfe für Beraterinnen und Berater sowie interessierte Laien“



Informiere dich bei deinem Arzt, bei deiner AIDS-Hilfe oder Schwulenberatung

Das neue Anzeigen- und Plakativ

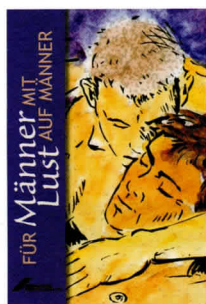
PRÄVENTION

„Für Männer, die Lust auf Männer haben“

Diese neue DAH-Broschüre richtet sich an Männer, die Männer lieben, und an Männer, die mit Männern schlafen.

Das ist nicht immer identisch, denn es gibt Männer, die Frauen lieben, aber auch mit Männern schlafen, Männer, die Frauen und Männer lieben und mit beiden schlafen, Männer, die nur mit Männern Sex haben usw.

Mit der gewählten Sprache und den Illustrationen sollen auch diejenigen Män-



ner angesprochen werden, die sonst nur schwer zu erreichen sind: Vor allem ältere Männer aus den neuen Bundesländern haben oft Probleme mit der westlichen schwulen Bildersprache, und jüngere Schwule lehnen häufig stark sexualisierte Bilder ab. Nicht zuletzt sollte der Text auch für Männer aus der sogenannten Unterschicht verständlich sein (die oft keine schwule Identität haben) und die Akzeptanz ihres eigenen mann-männlichen Begehrens fördern.

MEDIZIN/FORSCHUNG

Wichtige Ergebnisse der Welt-AIDS-Konferenz aus Sicht der DAH:

- Es gibt derzeit keine Heilung. Eine vollständige Entfernung des HI-Virus aus dem Körper ist nicht möglich.
- Einen Durchbruch in der HIV-Therapie hat es nicht gegeben, doch wird an der Verbesserung der bestehenden Behandlungsmöglichkeiten gearbeitet: Weniger Pillen, mehr Wirkung, weniger Nebenwirkungen.
- Ein wirksamer Impfstoff gegen HIV ist derzeit nicht in Sicht. Impfungen müssten vor allem in den am stärksten betroffenen Ländern zum Einsatz kommen, werden aber ohne Aufklärung und Prävention nicht greifen können.

STICHWORT

Barebacking

In (schwulen) Kontaktanzeigen und Chatrooms taucht immer häufiger der Begriff „Bareback(ing)“ auf. Das Wort, das ursprünglich das Reiten ohne Sattel bezeichnet, steht hier für „Sex ohne Kondom“. Den hat es auch in den Zeiten von HIV/AIDS immer gegeben; der Wunsch nach Nähe und nach „Verschmelzen“ mit dem Partner ist groß. Neu allerdings ist, dass ungeschützter Sex nun zum Programm erhoben und als „Widerstand“ gegen die „Kondomdiktatur“ verstanden wird.

Bareback-Partys wurden ursprünglich von HIV-Positiven für HIV-Positive veranstaltet, um ohne Angst vor Zurückweisung und vor der Ansteckung ihrer Partner Sex haben zu können. Mittlerweile finden sich dort aber auch immer mehr HIV-negative oder ungetestete Männer, die das Infektionsrisiko in Kauf nehmen.

Die AIDS-Hilfen gehen in ihrer Präventionsarbeit von der Selbstverantwortung aus: Bewusste, selbstbestimmte Entscheidungen werden akzeptiert. Allerdings ist fraglich, ob sich alle „Barebacker“ wirklich immer über die möglichen Folgen ihrer Entscheidung im Klaren sind. Das heißt: Wir müssen durch Aufklärung, Information und Stärkung der Persönlichkeit und des Selbstwertgefühls die Fähigkeit zum Abwägen der eigenen Wünsche und möglicher Risiken fördern.

T H E M A

Der kleine Unterschied: FRAUEN – MÄNNER – AIDS

Welt-AIDS-Tag 2000

Auch der Welt-AIDS-Tag am 1. Dezember beschäftigt sich mit dem Verhältnis der Geschlechter.

Unter dem Motto „Men make a difference“ (offizielle deutsche Übersetzung: „Männer stellen sich der Verantwortung“) geht es um Ansätze, Männer stärker als bisher in den Kampf gegen AIDS einzubeziehen. Dazu gehört unter anderem, Konzepten von „Männlichkeit“ entgegenzuwirken, die Risikoverhalten und Gewalt begünstigen. UNAIDS, die AIDS-Organisation der Vereinten Nationen, weist darauf hin, dass Männer – weltweit gesehen – Gesundheitsdienste sehr viel seltener in Anspruch nehmen als Frauen und auch eine geringere Lebenserwartung haben. Durch ihr Verhalten gefährden Männer sich oft selbst: Oft lehnen sie es z.B. als „unmännlich“ ab, sich um die mit ihrem Alkohol- und Drogenkonsum verbundenen Folgen Gedanken zu machen oder Kondome zu benutzen. Darüber hinaus gefährden Männer aber auch Frauen: Durchschnittlich haben sie viel mehr Sexualpartnerinnen, auch außerhalb fester Beziehungen, ohne dass sie immer über den Schutz vor HIV sprechen und diesen dann auch praktizieren. Und nicht zuletzt: Männer müssen AIDS auch wegen der Folgen für die Familie ernster nehmen: Angesichts der vielen Millionen AIDS-Kranker und AIDS-Waisen weltweit müssen Männer mehr Verantwortung für Kinder und kranke Familienangehörige übernehmen.

@ www.unaids.org/wac/2000/
www.bzga.de/aids/welt.html

Präventionskonferenz
2000 der Deutschen
AIDS-Hilfe e.V.

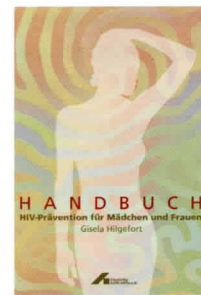
Vom 25.–27. August findet in Düsseldorf die Präventionskonferenz der DAH statt.

Die etwa 80 Teilnehmer/innen wollen die Frauenarbeit der DAH „auf den Prüfstand stellen“. Diskutiert werden soll über geschlechtsspezifische Unterschiede, zum einen beim HIV-Schutzverhalten im Allgemeinen, zum anderen bei der Präventionsarbeit. Dabei wird auch scheinbar Selbstverständliches hinterfragt: Möchten Frauen wirklich immer am liebsten von Frauen beraten werden? Sind Angebote auf ihre Bedürfnisse zugeschnitten? Wie sollte eine frauenspezifische Gesundheitsförderung zukünftig aussehen? Und wie sieht es mit den Machtverhältnissen in den AIDS-Hilfen selbst aus? Auf die Antworten darf man/frau gespannt sein...

HIV-Prävention für
Mädchen und Frauen
Neues Handbuch

Der Anteil von Frauen an den HIV-Neuinfektionen steigt – nicht drastisch, aber kontinuierlich: von ca. 8 % im Jahre 1985 auf ca. 24 % im letzten Jahr.

Und es sind längst nicht mehr in erster Linie Drogengebraucherinnen: Viele Frauen infizieren sich innerhalb von Beziehungen, die sie als Liebesbeziehungen erleben. Gleichzeitig scheinen viele Mädchen und Frauen von allgemeinen Präventionsbotschaften nicht erreicht zu werden oder sie nicht umsetzen zu können oder zu wollen.



Das Handbuch HIV-Prävention für Mädchen und Frauen analysiert die Einflüsse auf das HIV-Schutzverhalten (individuelle, gesellschaftliche und situative), setzt sich mit weiblicher Sozialisation, Identität und

Sexualität auseinander und stellt Methoden, Modelle und Anregungen für die Praxis vor. Neben den Themen Sexualität, Schwangerschaftsverhütung und Schutz vor HIV und anderen sexuell übertragbaren Krankheiten geht es vor allem darum, Mädchen und Frauen für die Rolle traditioneller Werte und Normen zu sensibilisieren und sie selbstbewusst und stark zu machen.

S T A N D P U N K T

Verantwortung und
Vielfalt verdienen
Respekt

Zur Debatte um die „Homo-Ehe“

Der Streit um die rechtliche Gleichstellung gleichgeschlechtlicher Partnerschaften scheint das Sommerlochthema des Jahres zu sein. Viel Aufregung um nichts? Für Menschen mit HIV/



AIDS und ihre An- und Zugehörigen kann es um wichtige Fragen gehen wie das Miet-, Steuer- und Erbrecht oder das Auskunftsrecht im Krankenhaus. Die DAH begrüßt die Absicht der Bundesregierung, die Diskriminierung von Lesben und Schwulen abzubauen, heißt es in ihrer Pressemitteilung anlässlich der Feiern und Para-

den zum Christopher-Street-Day. Die geplante „Homo-Ehe“ bleibe jedoch weit hinter den Erwartungen zurück. Zentrale Forderung sei, alle Lebensgemeinschaften rechtlich abzusichern, in denen Verantwortung für andere übernommen werde, unabhängig von der sexuellen Orientierung und der Zahl der Partner/innen. Eine moderne Politik müsse Angebote machen, die der Vielfalt von Lebensentwürfen Rechnung trage.

KURZ NOTIERT

Erinnern

Gedenktag für verstorbene Drogengebraucher/innen

Am 21. Juli fand zum dritten Mal ein bundesweiter Gedenktag für verstorbene Drogengebraucher/innen statt. AIDS-Hilfen, Gruppen des Selbsthilfenetzwerkes JES (Junkies, Ehemalige, Substituierte) und Angehörigengruppen machten in vielen Städten durch Mahnwachen, Trauermärsche, Gedenkgottesdienste und andere Aktionen auf die ihrer Meinung nach häufig menschenunwürdigen Lebens- und Konsumbedingungen aufmerksam. Die DAH forderte anlässlich des Gedenktages, die Angebote der Schadensminimierung und Überlebenshilfe (z.B. Konsumräume und Abgabe von Originalstoffen) auszubauen und die Entkriminalisierung des Drogenkonsums voranzutreiben, um Infektionen mit HIV oder Hepatitis zu vermeiden und die Überlebenschancen von Drogengebraucher/innen zu verbessern.

Die in DAH DIREKT vorgestellten Medien können beim Versand der DAH angefordert werden:

Tel.: 030 - 69 00 87 44

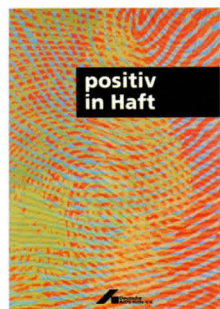
Fax: 030 - 69 04 13 00

E-Mail: versand@dah.aidshilfe.de

Überarbeitete Neuauflage:

„Positiv in Haft“

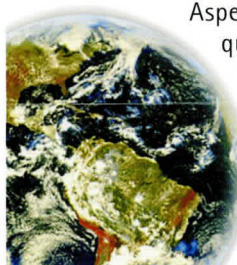
Vor zehn Jahren erschien die erste Auflage von „Positiv - was nun?“ mit ausführlichen Informationen über das Leben mit HIV/AIDS in Haft und medizinische Behandlungsmöglichkeiten. Ergänzt wird der Ratgeber durch einen ausführlichen Rechtsteil. Die stets schnell vergriffene Broschüre liegt nun bereits in der fünften, überarbeiteten Auflage vor, in der selbstverständlich auch die letzten Änderungen des Strafvollzugsgesetzes berücksichtigt werden.



Beratung

Einreise- und Aufenthaltsbestimmungen/medizinische Versorgung für Menschen mit HIV und AIDS

Reisen und Arbeiten sind auch für Menschen mit HIV/AIDS wichtige Aspekte von Lebensqualität. Für diejenigen unter ihnen, die sich aus privaten oder beruflichen Gründen länger im Ausland aufhalten wollen oder müssen, besteht allerdings oft große Unsicherheit hinsichtlich der Einreise- und Aufenthaltsbestimmungen sowie der medizinischen Versorgung. Um diese Lücke zu schließen, hat die DAH eine entsprechende Recherche in Auftrag gegeben, und mittlerweile liegen zu insgesamt 160 Ländern Informationen vor. Diese sind den örtlichen AIDS-Hilfen zur Verfügung gestellt worden und können nun in der Beratung eingesetzt werden.



Benefiz

Single-Auktion im Internet

Unter www.unisingles.de können Student/innen und Jungakademiker/innen jetzt eine/n Single ersteigern oder sich selbst ersteigern lassen - und das alles zugunsten der Deutschen AIDS-Hilfe! Die Kandidat/inn/en stellen sich mit einem Bild und einigen Angaben vor, und dann kann's losgehen. Jedes Gebot ist eine Mark wert. Nach vier Wochen Laufzeit erfolgt der Zuschlag, und der oder die Gewinner/in erhält die Mail-Adresse der „Beute“. Das eingesetzte Geld kommt der DAH zugute.

Mit der Aktion will unisingles dazu beitragen, das Thema HIV/AIDS gerade bei jungen Leuten wieder ins Bewusstsein zu rufen. Surfen Sie doch mal rein. Mit einer Mark sind Sie dabei!

@ www.unisingles.de

Konferenzen

HIV IM DIALOG

Vom 11.-13. August fand in Berlin der interdisziplinäre Kongress „HIV im Dialog“ statt, an dem etwa 120 Menschen mit HIV/AIDS sowie Expert/inn/en aus dem Bereich Medizin, Pflege, Politik und AIDS-Hilfen teilnahmen. Im Mittelpunkt standen der Erfahrungsaustausch sowie Seminare und Vorträge zu Fragen rund um die Gebiete Medizin, Sexualität und Psychosoziales sowie der Ausblick auf neue Ansätze. Veranstaltet wurde die Tagung vom Berliner Auguste-Viktoria-Krankenhaus und der Berliner Aids-Hilfe e.V. in Kooperation mit der Hannöverschen AIDS-Hilfe e.V. („HIV im Dialog“ ist Bestandteil des Programms „Gesundheitspark“ der EXPO 2000) und der Deutschen AIDS-Hilfe e.V. Die Schirmherrschaft hatte Bundesgesundheitsministerin Andrea Fischer übernommen.

IMPRESSUM

Herausgeberin:

Deutsche AIDS-Hilfe e.V.

Dieffenbachstr. 33, 10967 Berlin

Tel.: 030 - 69 00 87 - 0

Internet: <http://www.aidshilfe.de>

E-Mail: direkt@dah.aidshilfe.de

DAH DIREKT erscheint vierteljährlich.

Redaktion, Gestaltung und Illustration:

Lindner und Partner - Grafiker und Journalist, Berlin

E-Mail: direkt@aidshilfe.de

Die DAH ist als gemeinnützig und besonders förderungswürdig anerkannt. Spenden sind daher steuerabzugsfähig. *Spendenkonto: Berliner Sparkasse, Konto 220 220 220, BLZ 100 500 00.* Sie können die Arbeit der DAH auch unterstützen, indem Sie Fördermitglied werden; nähere Informationen unter <http://www.aidshilfe.de> („Ihr Beitrag“) oder bei der DAH.

Die Arbeit der DAH wird dauerhaft von folgenden Unternehmen unterstützt:

